

Potsdam, 14.01.2024

Kundgebung „Potsdam wehrt sich! Gegen Rechtsextremismus und Umsturzpläne!“

Rede Oberbürgermeister Mike Schubert

******Es gilt das gesprochene Wort.******

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich erlaube mir zuerst etwas sehr Persönliches auszusprechen:

„Jämmerlich, einfältig, Witzfigur, Ich würde mich schämen, Spalter, Vollidiot, Scheißhaufen, Systemling, heul leise, Zigeuner.“

Das ist nur ein kleiner Auszug der Hasskommentare, die ich seit dem Aufruf für diese Kundgebung auf meinen SocialMedia-Kanälen lesen musste. Und mit Bezug auf den Grund unserer heutigen Kundgebung: Der Clown vor der Kamera kann gleich mit die Koffer packen.

Gestatten, der Clown bin ich.

So wie unsere Potsdamer Amtsträger Bundeskanzler Olaf Scholz, Bundesaußenministerin Anna-Lena Baerbock, Bundesbauministerin Klara Geywitz und die Landesministerinnen Ursula Nonnemacher und Manja Schüle oder Parteienvertreter aus dem Land wie Daniel Keller, Benjamin Raschke und Andreas Walther und die viele anderen, die heute hier sind und ein Mandat haben. Ich höre immer wieder: diese Schmähungen zu ertragenden, gehört heute zum Amt dazu. Ist das so?

Ich habe in meinem Amtseid geschworen, die Gesetze zu wahren und Schaden von der Stadt Potsdam abzuwenden. So wie meine Beigeordneten Burkhard Exner, Brigitte Meier, Bernd Rubelt und Walid Hafezi, die heute mit mir hier sind.

Aber so wie die anderen genannten und diese vier, habe ich nicht geschworen mich dafür beleidigen und bedrohen zu lassen.

Macht mir das Angst? Ja, denn ich bin nicht nur Politiker und demokratisch gewählter Oberbürgermeister, sondern auch Mensch, Ehemann und Vater zwei Kinder. Mit einem der beiden Kinder und meiner Frau wollte ich an diesem Wochenende eigentlich zu einem Wettkampf in den Niederlanden sein und ihn und seine Freunde anfeuern.

Junge Judokas - mit und ohne Migrationshintergrund in einer deutschen Mannschaft. So wie viele von Ihnen hatte ich an diesem Sonntag etwas ganz Anderes vor. Am Donnerstagabend haben wir in der Familie gemeinsam entschieden, dass ich hierbleibe und gemeinsam mit dem Bündnis „Potsdam bekennt Farbe“ zu dieser Kundgebung einlade um denen eine Stimme zu geben, die seit Mittwoch - seit den Berichten um das Treffen rechter Ideologen, AFD Politiker und Unternehmer am Lehnitzsee in Potsdam - sprachlos waren.

Sprach- und fassungslos, wegen dieser ungeheuerlichen Gefahr für unsere Demokratie, die da sichtbar wurde. Aber wir haben unsere Sprachlosigkeit überwunden und begonnen am Freitag zu organisieren.

Ich wusste nicht, wie viele Menschen so kurzfristig unserem Aufruf folgen und ich danke allen die geholfen haben, dies heute so kurzfristig möglich zu machen. Ich danke EUCH und Ihnen allen dafür, dass sie da sind!

Liebe Bürgerinnen und Bürger, einige der Kommentatoren im Netz schienen zu wissen, wie viele Teilnehmende heute kommen. Da hieß es: Kommt doch eh keiner, Das wird einsam werden Hat es Platz für 10 Leute? Wie viele werden kommen? 50 max. 100. Und einer schrieb: Gucken wir mal, ob wir erfahren, wieviel Leute da waren.

An all diese Hater: Ja, ihr werdet erfahren wie viele Menschen heute hier waren. Ihr werdet sehen, dass wir nicht allein waren. Dass wir für eine vielfältige Gesellschaft aufstehen und nicht mehr ruhig zuschauen. Ihr werdet sehen, dass wir uns wehren, nicht nur in dem wir auf den Plätzen stehen, sondern auch indem wir im Netz zeigen, dass wir uns von euren anonymen Attacken nicht einschüchtern lassen.

Wir hier auf dem Alten Markt werden Fotos und Videos posten und wir werden Euch zeigen: Wir sind viele. Und ich hoffe, dass es so wie heute, in Deutschland in den kommenden Wochen weitere Kundgebungen geben wird, die zeigen - wir sind nicht allein.

Liebe Bürgerinnen und Bürger, Jetzt ist der Zeitpunkt, Farbe zu bekennen: für unsere Stadt, für unser Land, für die Menschen, die hier leben. Wir lassen uns unsere Stadt, unser Land, unsere Demokratie nicht von den neuen Nazis stehlen. Sie alle sind heute hier und bekennen Farbe und Sie wehren sich gegen die Gefahr, die unserem Land von den neuen Nazis droht!

Das ist, was zählt und es spielt keine Rolle, welche demokratische Partei Sie wählen. Nicht, ob Sie konservativ oder progressiv sind. Es ist egal, ob und an welchen Gott sie glauben. Es ist egal, wie Sie zum Gendern stehen, ob Sie Diesel fahren, E-Auto oder Tram, ob Sie Wurst essen oder nur vegan, ob Sie gegen oder für Windkraft sind. Und es ist auch egal, ob Sie sich für offene Grenzen oder für eine Steuerung bei der Migration aussprechen.

Denn diese Vielfalt der Meinungen und Positionen schützt unsere Verfassung. Und wir müssen unsere Verfassung schützen. Denn das, was da im Gästehaus am Lehnitzsee in Potsdam stattfand, das was über das Treffen von rechtsradikalen, verfassungsfeindliche Ideologen, AfD-Politiker und Unternehmer durch das Rechercheteam Correctiv bekannt geworden ist, ist ein Angriff auf unsere Verfassung.

Wer deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit Migrationshintergrund, anerkannte Schutzsuchende und ihre

Unterstützer aus dem Land vertreiben will, begeht einen Verfassungsbruch.

Nach Artikel 3 unseres Grundgesetzes sind alle Menschen vor dem Gesetz gleich. Wer Staatsbürger wegen ihres Migrationshintergrundes oder ihrer Unterstützung für Ausländer ausweisen will, verstößt gegen dieses Gleichheitsgebot.

Nach Artikel 19 sind Kollektivausweisungen verboten. Wer millionenfach Migranten mit und ohne deutschen Pass wegen ihres Migrationshintergrundes in einen angeblichen „Musterstaat“ zwangsumsiedeln will, begeht Verfassungsbruch.

Und diesen Tabubruch dürfen wir nicht hinnehmen. Dass es solche Pläne gibt, wird nicht einmal geleugnet. Nicht von den Teilnehmenden des Treffens und nicht von der AFD. Die einen wiegeln ab. Sprechen von einem privaten Treffen oder von Zufall.

Als wüsste man nicht, dass wenn man einem Vortrag über massenhafte Zwangsausweisungen anhört, den dann auch noch Martin Sellner, ein rechter Ideologen der identitären Bewegung hält, vielleicht irgendwie etwas falsch sein könnte. Sie rechtfertigen sich wie Gaffer bei einem Verkehrsunfall - man konnte ja nicht weggucken, rausgehen oder öffentlich machen und anzeigen, was da Ungeheuerliches gesprochen wurde.

Oder sie halten es offensiv für richtig und sagen es offen. So wie der Potsdamer AFD Bundestagsabgeordnete Springer bei X: Millionenfache Remigration ist kein Geheimplan, sondern ein Versprechen der AfD! Liebe Teilnehmende, Potsdam stellt sich gegen AfD-Politiker, Hetzer und rechte Geschäftsleute und auch alle anderen, die solchen Vorträgen ohne Gegenreaktionen folgen.

Potsdam stellt sich gegen alle, die die Vertreibung von Millionen Mitbürgern nach rassistischen Kriterien akzeptieren, hinnehmen oder noch schlimmer wie die AFD, nach einer von ihnen erhofften Regierungsübernahme, planen. Dagegen wehren wir uns!

Liebe Bürgerinnen und Bürger, viel wurde in den letzten Tagen über das, was da am Lehnitzsee geschehen ist, berichtet. Der Inhalt des Treffens, der sogenannte „Masterplan“ ist die Idee einer millionenfachen Aussiedlung von Migranten mit und ohne deutschen Pass in einen neuen Staat in Nordafrika.

Diese abscheuliche Idee ist nicht neu! Sie ist hundert Jahre alt. Sie ist in erschreckender Art und Weise eine Kopie eines Planes, den es bereits einmal gab. Damals bei den alten Nazis vor knapp 90 Jahren hieß er „Madagaskar Plan“ und bedeutet nicht mehr oder weniger als die zwangsweise Deportation von Juden aus Deutschland auf die Insel vor Afrika.

Der Plan war „Juden raus aus Deutschland“. Als dieser Plan nicht funktionierte, griffen die Nazis zu anderen Mitteln. Erst wurden Jüdinnen und Juden in Ghettos gepfercht, dann in Konzentrationslager gebracht und schließlich systematisch ermordet. Geplant mit wohlfeilen Worten wie „Evakuierung“ statt „Deportation“ und „Lösungsmöglichkeiten“ statt „systematischer Vernichtung“, auch auf einem Treffen in einer Villa an der Havel, auf der berühmten Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942.

Wer heute über millionenfache „Remigration“ schwadroniert, meint nichts anderes als die alte Nazi-Forderung „Ausländer raus aus Deutschland“. Wenn heutzutage also in konspirativen Treffen ernsthaft darüber gesprochen wird, millionenfach Menschen aus Deutschland nach Nordafrika zu schicken, dann erinnert das an die damaligen Deportationspläne der Nationalsozialisten für europäische Juden.

Wenn dabei auch darüber nachgedacht wird, Ausländer-Freunde, dazu zählen sie mich, gleich mit auf diese Insel zu schicken, dann ist das nichts anderes als der nächste Schritt, nämlich auch Andersdenkende zu deportieren.

Was brauchen wir eigentlich noch? Was brauchen wir eigentlich noch, um zu erkennen, dass es in Deutschland wieder eine Nazi-

Partei gibt, deren Spitze an Treffen teilnimmt, die an Ideologien und Ideen aus der dunkelsten Zeit unserer Geschichte anknüpfen will? An Ideen, die am Ende unserer Demokratie in die Diktatur geführt haben. Wer glaubt eigentlich noch, dass, wenn wir sie nicht stoppen, die neuen Nazis ihre Ziele nicht umsetzen und dazu am Ende genauso wie vor 90 Jahren unsere Demokratie aushöhlen wollen?

Die Bedrohung unserer Demokratie und unserer Gesellschaft darf nicht länger verharmlost werden! Lassen Sie uns Klartext reden: Eine Kuh ist eine Kuh. Und kein Tier zur Milchaufbewahrung. Und ein Nazi ist ein Nazi. Kein Rechtspopulist. Kein Wutbürger. Ein Nazi.

Wir dürfen nicht länger so tun, als wäre das, was wir erleben, der Protest der Abgehängten, der Frustrierten, der Unzufriedenen.

Ja, es gibt Protest im Land. Ja, es gibt Unzufriedenheit, der man sich stellen muss. Wir Politiker müssen zuhören.

Ich stelle mich selbst auf Bürgerversammlungen, in Sprechstunden, bei Bürgerspaziergängen dem Dialog. Wir müssen zuhören, annehmen, bereit sein zu verändern und Kompromisse für ein Miteinander in der Gesellschaft suchen. Denn die Welt ist nicht schwarz/weiß - sie ist so Bunt wie unser Aufruf-Plakat, das ihr hundertfach im Netz geteilt habt.

Aber wir erleben, wie die neuen Nazis Proteste versuchen immer wieder zu unterwandern. Zum Beispiel indem sie Bauern erzählen, sie wären an ihrer Seite, obwohl im Grundsatzprogramm der AFD der Abbau der Agrarsubventionen gefordert wird. Wir müssen die Gefahr, die gut vernetzte Rassisten und die vom Verfassungsschutz als Verdachtsfall eingestufte AfD für dieses Zusammenleben darstellen ernst nehmen – jetzt mehr denn je!

Das heißt nicht, dass wir alle in allen Fragen wie sich unser Land, wie sich unsere Stadt entwickelt dieselbe Meinung haben.

Bundespräsident Frank Walter Steinmeier hat eine Aussage geprägt:

„Demokratie bedeutet zu akzeptieren, dass auch der andere Mal Recht haben kann.“

Wir sind die Mitte, wir sind links und rechts davon. Wir befinden uns, wenn wir Politik machen, im demokratischen Wettstreit um die besseren Ideen. Wir haben als Wählerinnen und Wähler die Auswahl, können als Politikerinnen und Politiker gewählt und abgewählt werden.

Aber solange wir Verantwortung tragen, müssen wir bereit sein, im Interesse des Miteinanders Kompromisse zu suchen.

Herbert Frahn, der 1933 mit 19 Jahren vor den Nazis ins Exil nach Norwegen flüchten musste und zu seinem Schutz vor den Nazis seinem neuen Namen Willy Brand annahm, mit dem er Regierender Bürgermeister, später Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger wurde, hat einmal gesagt: „Der Kompromiss ist die Seele der Politik.“

Wir müssen in der Mitte der Gesellschaft, das gilt auch für unsere Stadtgesellschaft, zusammenfinden und Lösungen und Kompromisse finden. Nur, dazu muss die Mitte der Gesellschaft noch stark genug in den Parlamenten sein, um Kompromisse zu suchen. Darauf wird es in diesem Jahr der Wahlen ankommen. Die Mitte der Gesellschaft stark zu halten. Sonst gibt es keine Gemeinsamkeiten bei Lösungen.

Liebe Potsdamerinnen und Potsdamer, in unserer Stadt stellt sich das Bündnis Potsdam! bekennt Farbe in der ganzen Breite der Stadtgesellschaft auf und stellt sich entschieden gegen Gewalt- und Vertreibungsfantasien.

Potsdam bekennt Farbe - unter diesem Motto tritt unser Bündnis aus mittlerweile 58 Vereinen und Organisationen für eine tolerante und offene Stadtgesellschaft ein. Wenn wir öffentlich gemeinsam auftreten, dann tun wir dies so bunt und vielfältig wie wir sind - deutlich sichtbar mit unseren farbigen Schals.

Wir stehen hier heute nicht zum ersten Mal. Wir tragen nicht zum ersten Mal unsere bunten Schals. Wir haben uns gegen jeden rechten

Aufmarsch seit zwei Jahrzehnten in unserer Stadt erfolgreich gewehrt. Egal ob NPD, AFD oder Pogida - wir haben gezeigt - Potsdam versteckt sich nicht - Potsdam hält nicht still - Potsdam überlässt Rechtsradikalen nicht die Straße und nicht die Köpfe - Potsdam bekennt Farbe.

Denn man kann etwas tun! Wir waren immer sichtbar - durch unsere Schals. Keine graue Masse - sondern eine Gruppe mit bunten Farben, so bunt, so vielfältig wie unsere Stadtgesellschaft. Heute haben wir die letzten Schals aus den Lagern geholt - aber wir werden neue herstellen, denn wir werden sie brauchen um sichtbar Farbe zu bekennen. Schals in allen Farben. Eine bunte Vielfalt die verbindet. Schals die signalisieren - wir gehören dazu - wir gehören zu denen, die sich dagegenstellen.

Ich bin stolz, Oberbürgermeister einer solchen Stadt sein zu dürfen. Aber wir stehen mehr denn je vor einer viel zentraleren Frage. Einer Frage die nicht an der Stadtgrenze aufhört: Was macht unser Land aus? Was wollen wir sein? Ich bin überzeugt, die Mehrheit unserer Gesellschaft hat die richtigen und notwendigen Lehren aus der Vergangenheit gezogen.

Unser Land wurde durch die alten Nazis und eine menschenverachtende Ideologie in den Abgrund gezogen. Wir bekamen damals eine neue Chance. Wir nutzen sie. Verspielen wir sie nicht. Heute leben wir in einer Stadt und in einem Land der Möglichkeiten.

Ich will das dies auch in Zukunft so ist. Wir lassen unser Land nicht durch die neuen Nazis und dieselbe menschenverachtende Ideologie nicht erneut in einen Abgrund ziehen. Deswegen bin ich heute hier. Mein Sohn kämpfte an diesem Wochenende für sportliche Erfolge. Im Sport spielt die Hautfarbe keine Rolle. Im Sport geht es um das faire Kräfteressen nach einem klaren Regelwerk.

Lassen Sie uns gemeinsam das Regelwerk unserer Gesellschaft, unser Grundgesetz verteidigen. Ich kämpfe hier um unseren

stadtgesellschaftlichen Zusammenhalt und um die Botschaft:
Potsdam bekennt Farbe. Potsdam wehrt sich! Das Land wehrt sich!
Deutschland bekennt Farbe!

Lassen sie uns überall in Deutschland Farbe bekennen. Die nächsten Demonstrationen sind bereits angemeldet. Lasst uns in Verbindung treten und Farbe bekennen. Sichtbar - keine graue Masse - sondern eine Gruppe vielfältig mit bunten Farben, so bunt, so vielfältig wie unser Land, wie unsere Gesellschaft - wie unsere Schals.

Als bunte Vielfalt, die verbindet. Als bunte Vielfalt, die zeigt - wir gehören zusammen. Als bunte Vielfalt, die sich den neuen Nazis entgegenstellt. Dafür stehen wir heute gemeinsam hier. Dafür bekennen wir hier heute Farbe! Und Dafür danke ich Ihnen und Euch!